



CH-6371 Stans, Dorfplatz 2, Postfach 1246, STK

A-POST

D-EDK Geschäftsstelle
Zentralstrasse 18
6003 Luzern

Telefon 041 618 79 02
staatskanzlei@nw.ch
Stans, 18. Dezember 2013

Stellungnahme des Kantons Nidwalden zur Konsultation des Lehrplans 21

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrter Herr Generalsekretär

Mit Schreiben vom 27. Juni 2013 haben Sie das Konsultationsverfahren zum Lehrplan 21 eröffnet und uns zur Stellungnahme eingeladen. Wir danken Ihnen für die Gelegenheit und nehmen wie folgt Stellung.

1 Allgemeine Bemerkungen zur Konsultation des Lehrplans 21

Mit dem Lehrplan 21 werden die Ziele des Unterrichts an der Volksschule in den 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantonen harmonisiert. Der Regierungsrat des Kantons Nidwalden begrüsst diese Bemühungen zur Umsetzung des Auftrags, den Volk und Stände 2006 in die Bundesverfassung geschrieben haben. Wir stehen dahinter, dass im Bereich der Schulpflicht, der Dauer und Ziele der Bildungsstufen und von deren Übergängen sowie der Anerkennung von Abschlüssen harmonisiert werden soll. Gleichzeitig weisen wir mit Nachdruck darauf hin, dass das Volksschulwesen im Sinne der föderalen Schweiz kantonal geplant, organisiert und weiterentwickelt wird.

Der Regierungsrat erachtet den Lehrplan 21 in seiner vorliegenden Form grundsätzlich als das Ergebnis einer beachtlichen Leistung in einem Bereich, der von verschiedensten und zum Teil widersprechenden Ansprüchen belegt ist.

Wir teilen die Meinung der Römisch-Katholischen Landeskirche, dass die Kompetenzformulierung im Bereich Ethik-Religion-Gemeinschaft (ERG) so zu ergänzen ist, dass unsere Kulturorientierung christlich-abendländisch ist. Zudem ist es auch sinnvoll, dass die verschiedenen Weltreligionen und die damit verbundenen Herausforderungen thematisiert werden.

2 Hinweise zu zentralen Anliegen

Zentrale Aufgaben der Volksschule

Neben der Grundaufgabe der Volksschule, den Kindern und Jugendlichen zentrale Kulturtechniken, Bildungsinhalte und Werte zu vermitteln, muss sie die Schülerinnen und Schüler speziell auf der Sekundarstufe I fit machen für die Anschlüsse auf der Sekundarstufe II, insbesondere die Berufsbildung. In diesem Sinne ist grösstes Gewicht darauf zu legen, dass die

Grundkompetenzen, welche für den Übergang in die nächste Schul- bzw. Ausbildungsstufe deklariert werden, auch wirklich vermittelt werden können. Der Erstsprache und der Mathematik ist grösste Aufmerksamkeit zu schenken (genügend Raum für das Üben und Festigen, Automatisieren und Wiederholen von Grundkompetenzen). Die Grundkompetenzen sind so zu setzen, dass die überwiegende Mehrheit der Lernenden diese erreicht. Mathematik soll in der Bildung einen höheren Stellenwert erhalten.

Der Themenbereich Wirtschaft wird zu wenig gewichtet. Dem Bereich Rechtschreibung wird zu wenig Beachtung geschenkt.

Integration der Wirtschaft

Der Bildungs- und Berufswahl ist generell ein stärkeres Gewicht einzuräumen. Jugendliche müssen besser über die Berufswahl informiert und im Berufswahlprozess besser unterstützt werden. Auch den Eltern ist deutlicher aufzuzeigen, dass mit dem Eintritt in die Berufslehre gute Chancen bezüglich Weiterbildung und Karriereentwicklung bestehen.

Orientierungspunkte für die Zwischenstufen

Die zu erreichenden Kompetenzen in den jeweiligen Zyklen sind gut ausgearbeitet. Für die Zwischenstufen fehlen die Orientierungspunkte. Diese sind als Nachfolgearbeit zum Lehrplan 21 noch zu erstellen. Im Besonderen sind dies die Orientierungspunkte nach dem letzten Kindergartenjahr und am Ende der 4. Klasse.

Motivation und Konzentration

Der Regierungsrat stellt fest, dass insbesondere auf der Sekundarstufe I viele Schülerinnen und Schüler eine zu schwache Motivation für den Schulunterricht und dessen Inhalte mitbringen. Wenn diese Problematik auch nicht in erster Linie im Rahmen des Lehrplans aufgenommen und gelöst werden kann, so erscheint doch die Auseinandersetzung mit dieser Realität unumgänglich. Unter diesem Aspekt sind die Prioritäten so zu setzen, dass die Grundkompetenzen, die am Ende der Zyklen jeweils erreicht werden sollten, so akzentuiert und konzentriert werden, dass sie in den Bereichen Deutsch und Mathematik von einer überwiegenden Mehrheit der Schülerinnen und Schüler auch tatsächlich erreicht werden. Der Lehrplan 21 ist allgemein mit zu vielen Kompetenzen angereichert und in vielen Fachbereichen sind diese so hoch angesetzt, dass unmöglich alle Lernenden die Mindestansprüche erreichen können.

Natur, Mensch, Gesellschaft

Natur, Mensch, Gesellschaft ist als Fachneubenennung akzeptiert und umsetzbar. Die darin enthaltenen „klassischen“ Fächer auf der Sekundarstufe I wie Geografie und Geschichte sind klar hervorzuheben bzw. zu benennen. Geschichte und Geografie sind als unabhängige Bereiche darzustellen und als separate Fächer auszuweisen. Das Gleiche gilt für den Fachbereich Natur und Technik mit den Fächern Physik, Chemie und Biologie.

Geschichte und Politik

Geschichte und Politik sind im Innerschweizer Lehrplan (1991) für die Orientierungsschule festgehalten und Staatskunde vor allem im 8. Schuljahr mit den Schwerpunkten „Gewaltenteilung in Gemeinde, Kanton und Bund“, „Parteien und Verbände: Wer vertritt welche Interessen?“ und „Rechte und Pflichten“ gelehrt. Diese Themenbereiche werden als wichtige Eckpfeiler eines modernen Geschichts- und Politikunterrichts erachtet. Die heute gesetzten Kompetenzen im Lehrplan 21 („Demokratie erklären können“, „Entwicklung und Bedeutung Menschenrechte erklären können“, „Positionierung der Schweiz in Europa wahrnehmen und beurteilen“) nehmen die genannten Anliegen nicht auf.

Sprachenlastigkeit des Lehrplans

Obwohl der Lehrplan 21 bezüglich Fremdsprachenkonzept keine Aussagen macht, sind diese jedoch direkt durch die Zuteilung der Fremdsprachen in die Zyklen 2 und 3 manifestiert. Der Früh-Fremdsprachenunterricht bindet Ressourcen in der Primarschule, welche gezielter in die Kompetenzerweiterung der Unterrichtssprache einzusetzen sind. Der Lehrplan 21 sollte angesichts der laufenden Diskussionen eine Abbildung für die Sprachenmodelle 3/5 und auch 3/7 (=eine Fremdsprache in der Primarschule) ermöglichen.

Einzelne Teilkompetenzen im Bereich Sprachen stellen für verschiedene Schüler eine Überforderung dar – besonders auch durch den unterschiedlichen Entwicklungsstand. Grundsätzlich ist der Gedanke des Reflektierens erstrebenswert, doch viele Jugendliche sind aufgrund ihres Alters nicht in der Lage, differenziert auf der Metaebene zu arbeiten.

Fach Informatik

Die Gewichtung des Bereichs Informatik und Medien ist gemäss heutigem gesellschaftlichen Stellenwert zu wenig stark ausgeprägt. Im dritten Zyklus soll aus diesem Grund ein eigenes Fach Informatik und Medien (inkl. Tastaturschreiben) geführt und im Lehrplan 21 abgebildet werden.

Fächerübergreifende Themen

An der Orientierungsschule soll die Berufswahl im Fach Ethik, Religion und Gemeinschaft durch die Klassenlehrperson unterrichtet werden. Es ist wünschenswert, wenn die Berufswahl, als einer der wichtigsten Themenbereiche der Sekundarstufe I, bewusst bezeichnet wird. Verbindlich sollen die Aufgaben und Verantwortung der Lehrpersonen, Lernenden, Eltern und Berufsberatung sowie die Verstärkung der Zusammenarbeit mit nachfolgenden Schulen und der Arbeitswelt geklärt werden. Der Themenbereich Berufliche Orientierung gehört zum Arbeitsauftrag der Klassenlehrperson.

Fächerübergreifende Kompetenzen

Für den Regierungsrat darf das Prinzip Wissen-Können-Leisten nicht durch ideologische oder indoktrinierende Inhalte beeinflusst werden. Auf die Passagen im Lehrplan 21 mit Erziehungscharakter (z.B. Gender), insbesondere im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist im Sinne einer objektiven und neutralen Vermittlung der Lerninhalte zu verzichten.

Ansprüche

Es wird befürchtet, dass die Ansprüche, welche die vorliegenden Lehrplaninhalte mit den Kompetenzrastern stellen, nicht hinreichend erfüllt werden können. Eine Reduktion bzw. Konzentration tut deshalb not, wobei grundsätzlich das Niveau gehalten, jedoch die Breite eingrenzt werden soll. Die Menge an Kompetenzen ist zu gross. Diese macht sich in allen Zyklen bemerkbar. Im Zyklus 1 droht dem Kindergarten mehr Leistungsdruck, das freie Spiel wird vermisst. Es wird befürchtet, dass die Zeit für überfachliche Kompetenzen und fächerübergreifende Themen nicht reichen wird. Nach der Überarbeitung in den Fachteams muss eine Gesamtschau noch einmal möglich gemacht werden. Es geht nicht um generell tiefere Ansprüche, sondern um eine bessere Prioritätensetzung.

- Mathematik: Die Mindestanforderungen werden nur beschränkt als machbar eingeschätzt. Die Anzahl der Teilkompetenzen ist zu hoch.
- Deutsch: Die Mindestanforderungen werden nur beschränkt als machbar eingeschätzt. Die Anzahl der Teilkompetenzen ist zu hoch.
- Fremdsprachen: Viele Kinder sind mit dem frühen Erlernen von zwei Fremdsprachen überfordert. Im Fachkontext Französisch müsste dem Schüleraustausch innerhalb der

Schweizer Kulturgemeinschaften ein viel akzentuierteres Gewicht gegeben werden. Eine entsprechende Vorgabe sollte im Lehrplan verankert werden.

- Musik: Die Kompetenzen sind zu hoch und mit der vorgesehenen Stundendotation nicht zu erreichen. Eine Sammlung von realistischen Minimalansprüchen wäre wichtig. In der Primarschule ist es wenig sinnvoll, auf Grund der geforderten Kompetenzen, Fachlehrer im Fach Musik anzustellen zu müssen, weil die Anforderungen an eine Lehrperson zu hoch angesetzt werden. Jede Primarlehrperson sollte über einen Grundstock an musikalischem Grundwissen verfügen.

Leistungsmessung

Für den Regierungsrat muss die Schaffung von Instrumenten zur Leistungsmessung – insbesondere in den Sprachen, der Mathematik, und den übrigen MINT-Fächern – unmittelbar mit den Lehrplanarbeiten verbunden werden. Sie geben Aufschluss darüber, inwiefern die gesteckten Ziele auch tatsächlich erreicht werden.

Lehrpersonenleistungen sollen anhand von Schülerleistungen bewertet werden können. Dazu ist es auch notwendig, die innerkantonale und interkantonale Vergleichbarkeit zu verbessern.

Lehrmittel

Der Regierungsrat stellt fest, dass die Lehrmittel für Lehrpersonen, Schule und Unterricht eine deutlich wichtigere Rolle spielen als der Lehrplan. In diesem Sinne erachtet er die Produktion von Produkten, welche Philosophie, Vorgaben und Ansprüche des Lehrplans 21 abdecken als zentrales Anliegen und warnt vor einer Inkraftsetzung ohne die entsprechenden modernen Hilfsmittel für den Unterricht. Und damit im Bereich der Lehrmittel nicht ein unüberschaubarer Wildwuchs entsteht, erscheint eine diesbezügliche Kontrolle und Koordination durch die D-EDK sinnvoll.

Wir danken für die Möglichkeit zur Stellungnahme und hoffen auf die Berücksichtigung unserer Anliegen.

Freundliche Grüsse
NAMENS DES REGIERUNGSRATES



Yvonne von Deschwanden
Landammann



lic. iur. Hugo Murer
Landschreiber

